



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

544 (22.11.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Abend-Ausgabe
Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wochens: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wochens: Die fruchtbare Scholle Steiner, Oeser und Recht / Donnerstag wochens: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-8 - Fernsprecher: Sammel-Nr. 240 51
Postfach-Nr. 17 590 Karlsruher - Telegramm-Adresse: Remazett Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil Nr. 1 - 40 bis 70 mm breite Kolonnen
alle im Blattmetall Nr. 2 - die 70 mm breite Zeile - für im
Vorgang zu bezahlende Anzeigen und Gelegenheits-Anzeigen be-
sondere Höhe. - Rabatt nach Tarif. - Für das Erscheinen von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für
elektronische Kulturzeitschriften keine Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim.

Freitag, 22. November 1929

140. Jahrgang - Nr. 544

Reichsparteitag der Deutschnationalen in Kassel

Hugenberg's politische Richtlinien

Für eine grundlegende Umstellung unserer gesamten Politik

(Telegraphische Berichte)

Kassel, 22. Nov.

Die in der Sitzung des Deutschnationalen Parteivorstandes einstimmig gebilligten Richtlinien Hugenberg's bezüglich der Politik der Deutschnationalen belaufen u. a.:

Vollstreckung und Volkseinführung gegen Youngplan und Kriegsschuldfrage weisen den Weg für eine grundlegende Umstellung der deutschen Außenpolitik. Gehört auf ein freies, unabhängiges und christliches Volk können und werden wir eine auswärtige Politik der gegenseitigen Rücksichtung der Kriegsschulden der Welt treiben. Die immer größer werdende Verwirrung der Weltwirtschaft und des Welthandels durch den Widerstand der bestehenden Verträge muß alle Staaten und Völker auf diesen Weg drängen, sobald wir ihn durch unsere Politik eröffnen. Es ist der einzige Weg, der Deutschland und damit die gesamte Kulturwelt vor dem Bolschewismus bewahrt.

Auf ihm werden wir auch eine wirkliche Sicherheit und die dauernde Befreiung der Rheinlande und der Saar ohne Gefahr der Wiederbesetzung erreichen sowie

einen Frieden ohne Terror der Bolschewisten gegen die Untertanen.

Wir verwerfen vor dem ganzen Volk als unzulässig den bei den Anhängern des Pariser Tributvertrages viel erörterten Plan, zunächst diese Vorkriegs- und nachherigen Reformen die Erfüllung des Youngplans auf Kosten der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters und der anderen Leidenden und kämpfenden Bevölkerungsmassen zu machen.

Wir wollen eine gesunde Wirtschaft, keine Verelendung unserer Arbeiterschaft durch Abschaffung ihrer Bezüge. Es gibt, solange der Youngplan auf uns lastet, keine Ordnung in Deutschland, keine Freiheit der Kirchen, des Geldes und der Berufstätigkeit, keine Wohlfahrt, keine Erleichterung der Steuern, kein wirkliches Recht, keine bürgerliche Unabhängigkeit und keinen Lebensraum. Wenn andere Parteien darauf rechnen sollten, nach Annahme des Pariser Tributplanes

die Bundesgenossenschaft der Deutschnationalen

unter der falken Firma der Ordnung unserer Finanzen und Volkswirtschaft zu erlangen, so täuschen sie sich.

Die Innenpolitische Entwicklung Deutschlands wird seit 11 Jahren durch die Vorherrschaft einer marxistischen Minderheit gehemmt. Ermöglicht wurde diese Vorherrschaft dadurch, daß sogenannte Bürgerliche, d. h. nicht marxistische Parteien, mit den anderen partiierten. Es kann nur dann in Deutschland besser werden, wenn die Parteien ihren Pakt mit der Sozialdemokratie lösen. Die Deutschnationale Volkspartei ist in jeder Zusammenarbeit mit den anderen bereit, die gleichzeitig im Reich und in Preußen in eine bewachte und klare

Kampflinie gegen den Marxismus

und mit uns für Ordnung und Sauberkeit in Reich, Staat und Gemeinden, für eine vernünftige Finanzgebarung und Sparsamkeit auf allen Gebieten, für die Wiederaufrichtung der Landwirtschaft und der übrigen kranken Teile der Wirtschaft, für die Beilegung der Grundlagen der Arbeitslosigkeit, für die Würde und die verfassungsmäßige Freiheit des Beamtenstandes und für den wirklich christlichen Charakter unseres Staats- und Volkslebens eintreten.

Die Einleitung einer solchen Zusammenarbeit kann nicht über Richtlinien oder politische Glaubensbekenntnisse, sondern nur über ein Programm positiver Arbeit gehen. Bei der besonderen Notlage der Landwirtschaft und angesichts der parlamentarischen Gesamtlage kann und wird jede Maßnahme ergriffen und jeder Vorstoß von uns unterstützt werden, von dem irgend eine wirkliche Befreiung der Lage der Landwirtschaft erwartet werden kann.

Durchgreifende Hilfe für den deutschen Bauer wird allerdings erst dann kommen, wenn die marxistische Vorkriegspolitik getrieben ist. Das bezeugen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die eine Bedrohung der gesamten deutschen Landwirtschaft und insbesondere des deutschen Ostens, aber auch des deutschen Bergbaues bedeuten.

Dem Schauspiel in der deutschen Politik

müssen wir im Interesse aller deutschen Stände eine klare und deutliche Abgabe geben. Das ist keine Neugierde, sondern eine in höchstem Maße fruchtbare Position. Die Innenpolitik der jetzigen Koalitionsregierung ist ebenso verderblich wie ihre Außenpolitik. Wir hoffen, daß unsere Politik einigermassen zur Erreichung unserer Ziele werden wird, aber auch die Verwirrung und zerragenden Marxismus muß von dem Plage wieder vertreiben, den er sich angewöhnt hat. Dabei wollen wir mit einem jeden zusammengehen, der in diesem Ziele mit uns einig ist und bekämpfen, der es nicht ist.

Inwieweit sollen wir die Jugend in diesem Kampfe auf, der in erster Linie ihrer Zukunft dient. Er führt nicht von heute auf morgen zum Siege, sondern erfordert Arbeit und Geduld. Deutsche Freiheit ist unsere Lösung und Hoffnung.

Geheime Verhandlungen

Die Beratungen der Deutschnationalen Volkspartei fand heute ihren Fortgang in der Sitzung der Parteiverammlung, die vormittags gegen 10 Uhr begann. Die Parteiverammlung ist, wie der erweiterte Vorstand, der in Zusammenkunft und Umfang etwas dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei entspricht. Die Verhandlungen der Parteiverammlung sind geheim.

In unterrichteten Kreisen wird ihr Ausgang aber bereits jetzt dahin gesehrt, daß Hugenberg ebenso wie gestern im Parteivorstand eine überwältigende Mehrheit für seinen Kurs finden wird. Die Sitzung begann damit, daß der Vorsitzende seinen Bericht wiederholte. Er wird außerdem heute nachmittags den eigentlichen Parteitag mit einem großen Referat eröffnen. Es wird angenommen, daß sich daran eine große Debatte anschließen wird, jedoch die Verhandlungen sehr schnell zu Ende geführt werden können.

Was kostet der Volksentscheid?

(Drahtmeldung aus Berliner Büros)

Berlin, 22. November.

Neber die vorausichtlich erwachsenden Ausgaben durch das Volksbegehren und den Volksentscheid am 22. Dezember liegen jetzt neue Schätzungen vor. Beim Volksbegehren richtet sich die Höhe der Kosten nach dem Maße der Beteiligung der Stimmberechtigten. Ist diese Beteiligung, wie beispielsweise bei der Pangerferfragestellung, gering, so sind auch die Aufwendungen niedriger. Die Hauptkosten trägt das Reich, das den Gemeinden vier Fünftel ihrer Kosten erstattet; ein Fünftel haben die Gemeinden selbst zu tragen. Bei den Kosten für den Volksentscheid spielt die Beteiligungsdifferenz keine sehr wesentliche Rolle, da die Aufwendungen so oder so ziemlich die gleichen bleiben. Nach den bisherigen Ermittlungen werden sich die Ausgaben für das Volksbegehren insgesamt auf etwa 615 000 A belaufen und

für den Volksentscheid ungefähr auf 2 500 000 A. Die Gemeinden haben also von den Ausgaben für das Volksbegehren 115 000 A und für den Volksentscheid 545 000 A aus eigener Tasche aufzubringen. Der Reichswahlprüfungsausschuss, an dessen Spitze der Reichswahlleiter Professor Dr. Wagemann, Präsident des Statistischen Reichsamtes, steht, wird in den nächsten Tagen das endgültige Schlussergebnis des Eintragungsverfahrens feststellen.

Es ist wohl anzunehmen, daß trotz der Ungleichverteilung sehr vieler Stimmen dennoch die

erfolgt ist. Sobald das feststeht, wird das „Freiheitsgesetz“ unverzüglich dem Reichstag unterbreitet werden. Im Reichsinnenministerium sind bereits alle Vorbereitungen für die Einleitung des Volksentscheids am 22. Dezember getroffen worden. Bei dem parlamentarischen Ausschuss, der sich wahrscheinlich schon in der nächsten Woche abteilen wird, spielt bekanntlich die Frage eine Rolle, ob oder unter welchen Umständen ein abgeändertes Gesetz beschlossen werden kann. Der Gesetzentwurf selbst ist verfassungsdienlich. Dagegen haben sich feinerseit im Reichswahlprüfungsausschuss, als die gleiche Frage für die Fürstenabstimmung erörtert wurde, Meinungsverschiedenheiten ergeben, inwieweit Abänderungsentscheid eine einfache oder qualifizierte Mehrheit erfordert.

Karachan war nicht in Berlin

Berlin, 22. Nov. (Von uns Berliner Büros.) Die Telegrammen-Agenten hat eine Meldung verbreitet, nach der der stellvertretende Leiter des russischen Außenministeriums Karachan auf der Durchreise durch Berlin dem Reichsaussenminister war seinen Besuch abgelehnt, aber mit den maßgebenden Stellen des auswärtigen Amtes über alle wichtigen politischen Fragen konferiert und insbesondere bei der Gelegenheit die Auffassung Russlands über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen zu erkennen gegeben habe.

Von ausländischer Seite erfahren wir nun, daß an dieser ganzen Meldung kein wahres Wort ist.

Die Parteifront, der die Zukunft gehört

Wollen Sie ein „gefrorenes Posthorn“ sein?

In deutschnationale Adresse

Mannheim, 22. November.

Verwerfende Gedanken sind es, die wir zu dem jetzt alle Tage besonders aktuellen Thema „Nationale Opposition“ aus der Feder des Bonner Universitätsprofessors Dr. Fritz Kern in der heutigen Freitag-Morgenausgabe der „N.M.Z.“ Zeitung finden. Einiges daraus wollen wir mit den eigenen Gedanken verweben, die uns im Hinblick auf den augenblicklich in Kassel verammelten Reichsparteitag der Deutschnationalen erfüllen. Und zwar vom Standpunkt eines Politikers aus, der für die Einigung der bürgerlichen Parteien auf der breiten Basis eines Arbeitsbündnisses vom linken Flügel der Deutschnationalen bis zum rechten Flügel der Demokraten eintritt.

Erstarrt, nicht nur für die Deutschnationale Partei, sondern für jeden Patrioten, der den Wert einer kräftigen Opposition zu schätzen weiß, sind Karachan wie die der badischen Landtagswahlen von den linken Parteien, in die sich bei uns in Baden die nationale Opposition gespalten hat, die deutschnationale 1928 etwa 70%, 1929 noch 40%, im Herbst 1929 aber nur noch 17% an ihre Fahne gebunden. Das Freiheitsgesetz der Wähler, die doch Millionen nachschwimmen, ist für diesmal bei den Bittermännern gelandet, was insofern ganz logisch ist, als sich diesmal ja auch Hugenberg der Diktatorart verhielt hat. In einem so weitaus extremen Volksteil wie dem badischen, sind jetzt also doppelt soviel National-Kritikern als Deutschnationalen im Landtag. Dieser Verfall der Deutschnationalen Partei, die immer noch als die größte bürgerliche Partei besteht und deren Entwicklung schon deshalb von Freund und Feind mit ganz besonderem Interesse verfolgt wird, ist unverkennbar und ganz dazu angetan, auch die eigenen Parteimitglieder mit ernster Sorge um die Parteizukunft zu erfüllen. Wie sehr dies der Fall ist, geht aus den vielen Redenungen des Reichstages deutschnationaler Parteimitglieder hervor, die in den letzten Wochen vornehmlich in der Berliner „Vorkriegszeitung“ veröffentlicht wurden und von denen wir ausgedehnte unteren Lesern regelmäßig Kenntnis geben. Erinnerung sei nur an den beträchtlichen Aufsehen erregenden Artikel des Grafen Hermann Dohna, der unter der Überschrift „In

neuen Ufern“ erschien und von der gesamten politischen Presse eifrig kommentiert wurde. Mit Schrecken lesen die denkenden Mitglieder der Partei, daß es aus der Sadgasse, in die Hugenberg sie geführt hat, keinen Weg gibt ins fruchtbare Land der parlamentarischen Mitarbeit und daß der beschrittene Weg vielmehr in die Wüste der unfruchtbaren Obstruktion führt. Wie recht hat Kunz Graf von Dohna, wenn er in Opposition gegen seinen Parteiführer Hugenberg kürzlich in der „Berliner Vorkriegszeitung“ schrieb:

In weiten Kreisen irrt sich die Erkenntnis Dohna: Auch ein solcher „Bis“ wie das Volksbegehren und die Partei ist tot. Tot für fruchtbringende Mitarbeit an Staat, weil sie nicht koalitionsfähig ist für die in der Mitte stehenden bürgerlichen Parteien. Weil die Führung glaubt, Erbspäher zu sein des national-revolutionären, und ist doch nur Unterführer des Nationalismus bürgerlicher Provenienz. Weil die Zeitung nicht erkennt, daß die führende konservative Partei heute nicht wirklich darf an dem Nationalen teilhaben, Erbspäher zu sein des national-revolutionären, und ist doch nur Unterführer des Nationalismus bürgerlicher Provenienz. Weil die Zeitung nicht mehr als konservative Volkspartei, sondern als national-revolutionäre bürgerliche Partei gefaßt wird. Wird die Führung in allerletzter Stunde dies erkennen? Oder wird sie die Partei auf dem Todesweg, der ihr nicht von Schicksal vorgezeichnet ist, weiterführen?

Wenn schon so bitter die Kritik in den eigenen Reihen ist, wie können sich die aus dem Quaderberg eingeschworenen Anhänger der Deutschnationalen Partei aber dann groß wundern, wie können sie gar beleidigt sein, wenn sie aus den Reihen der Nachbarpartei zur Linken absehnende Kritik ihrer Politik erfahren?

„Es ist mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan“, hätte man vom Standpunkt eines Volksparteilers aus andrücken, wenn man sich der landläufigen trauen Bräutigamschaft mit der Nachbarpartei zur Rechten erinnert, wenn man weiß, wieviel glühende Vaterlandsliebe charaktervolle Persönlichkeiten und christliche Herzen gerade auch in der Deutschnationalen Partei zu finden sind und sich dagegen das heute oft so gepante Verhältnis zwischen diesen beiden großen bürgerlichen Parteien vor Augen fällt. Doch in der Politik ist für Wohlwollen kein Platz. Vielmehr gilt auch hier der fundamentale Grundsatz: Wer nicht vorwärts geht, wer sich nicht mit seinen Gedanken und Arbeitsmethoden den dauernd in Fluß befindlichen Zeitverhältnissen und politischen Notwendigkeiten anpaßt, bleibt zurück, muß zurückbleiben. Diesen Vorwurf, der sich in keiner Zeit schwerer auswirken konnte als in der revolutionären Epoche, in der wir seit dem Weltkrieg leben, muß man über die Zeitung der Deutschnationalen Partei und vielen ihrer Mitarbeiter machen. Erste Voraussetzung für eine Befreiung der Partei, die wir in ihrem guten Kern zum Ruhm von Volk und Vaterland gern erhalten und gedeihlich fortentwickelt leben möchten, ist die entschlossene Umkehr zum Wirklichkeitsdenken. Kein Deutschland und die Welt ist heute anders geworden als anno dazumal. Es ist heute noch etwas Schönes, den alten Geist zu pflegen, aber es ist nicht Schönes darum, ein gefrorenes Posthorn zu sein, das in die Welt von 1920 die Welt von 1929 blickt (Zitat aus dem erwähnten Aufsatz von Universitätsprofessor Dr. Kern). Was der nationale Sozialist unserer Zukunft sein sollte, steht in Gefahr, unruhig und unbrauchbar zu versauern. Wie die Deutschnationalen 1924 die Hälfte ihrer Fraktion für die Annahme des Dawesplanes absonderten, als sie in der Folge vier Reichsminister stellen, die die Streikmanische Politik mitbedachten, schien die Entwicklung zum Wirklichkeitsdenken weiter als heute ist. Man glaubt es jetzt den Deutschnationalen in allen einschlägigen Kreisen nicht mehr, daß sie ein Rezept für eine grundsätzlich andere Außenpolitik wählen. Eine planmäßige nationale Opposition aber, die ausgeben würde, daß unsere Außenpolitik weithin zwangsläufig geworden ist, würde großen Zugang haben. Denn, wenn soll das Gewissen der Nation sein. Denn am Volk

aber geschieht nicht durch Beilegung der politischen Wege...

Wir leben nicht mehr im Zeitalter Bismarcks und die bürgerlichen politischen Parteien...

Der Reichstagspräsident, der die Zusammenfassung der beiden vormaligen Bürgerlichen Fraktionen...

Die sehr zahlreichen Deutschnationalen, die sich mit dem Reichstagspräsidenten...

H. A. Meißner.

Für die Wolgadeutschen

Druckmeldung aus Berliner Kreis

Im Reichstagsministerium hat heute unter dem Vorsitz des Ministers...

Halle, 22. Nov. In dem Vortragsprogramm im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk...

Banddirektor Girsfeld gestiftet

Halle, 22. Nov. Direktor Girsfeld von der umfangreichen Band für Handel...

Frankreich und die Saar-Konferenz

Brüand erteilt der Kammer-Opposition eine Abfuhr

(Druckbericht aus Pariser Vertreters)

In dem Saal des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten...

wirtschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands

Vorbereitendes Gesamtgespräch zu erreichen. Er betonte den Verhandlungswillen...

Darauf trat man in die Erörterung der Organisationsfragen ein...

Rollenbergwerke, Handelspolitik und Zollwesen, Reichsflagge

Die letztgenannte Unterkommission wird also die politische Regelung...

Damit sind alle tendenziösen Meldungen über eine angebliche Rückhaltung...

In der Parteipresse der Sozialdemokratischen Union

Der auch Millerand angeht, kam gestern nachmittag die Saarfrage...

prophetisch für Frankreich politische Überraschungen, wenn man eine Lösung...

Die noch die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Kammer...

Am Schluß der gestrigen Kammer-Sitzung entspann sich eine kurze Debatte...

Schloß dem Abg. Franklin Bouillon und dem Innenminister Brüand...

Der nationalsozialistische Abgeordnete ging mit schweren ungeschicklichen Angriffen...

Brüand wies mit der scharfgeschnittenen Klinge einer beherrschenden Fronte...

Den Ausführungen des Präsidenten Laas nach Brüand nur untergeordnete Bedeutung...

Unter hartem Mißfall der Disparitäten machte Brüand Franklin Bouillon...

Bank legen und nicht alle acht Tage auf die Tribüne steigen...

Badische Politik

Dr. Zunk's Abschied

Aus Anlaß seines Rücktritts vom Justizminister hat Justizminister Dr. Zunk...

Die Beamten und Angestellten des Justizministeriums haben in einem Schreiben...

Letzte Meldungen

Schwerer Betriebsunfall

Bohnen, 22. Nov. Bei Montagearbeiten auf dem Bohmer Berg...

Der „Tiger“ infarkt

V Paris, 22. Nov. (United Press) Im Schinden Clementine...

Die Explosionen im Orientexpress

Z Belgrad, 22. Nov. (United Press) Wie amtlich mitgeteilt wird...

Wandschürische Sonderverhandlungen?

Wien, 22. Nov. Nach einer Reutersmeldung hat die mandschurische Regierung...

Das „Discator“-Drama / Von Bernhard Diebold

Das Kabinett der Discator-Redaktion mit dem Oberleitenden...

Die Titel der Stücke reihen wie Heine und Rumpelstilzchen...

rie und Mode — trotz des möglichen Erfolgs. Der Titel Regisseur trifft nur...



Bernhard Diebold

Die Würdige im Drama steht damit auf. Die Anzahl gegen das literarische...

bedeuten ein stilles Wachen annehmen, das sie mit „revolutionärer“...

Was ist das grundsätzlich Neue? Es ist der Versuch, mit den...

Dante und über den transzendenten Rabbinen und auf der weichen...

schliefen Geseand im Bühnenraum zur Aufnahme der großen...

Trotz hat in Deutschland das faszinierende Schauspiel...

Die Memoiren des Fürsten Bismarck als Reichstagsprotokoll...

Städtische Nachrichten
Regelamt auf dem Platzplatz

Nach dem städtischen Stadton an der Seidenheimer Landstraße, das nun schon manch große sportliche Veranstaltung gesehen, dürfte nach erfolgtem Ausbau der Sportplatz auf dem Platzplatz die geschlossenste und bestausgestattete Sportplatzanlage Mannheims werden.

Die geschlossenste und bestausgestattete Sportplatzanlage Mannheims werden. Seit Monaten sind Duzende von Athleten beschäftigt, das riesige, ausgedehnte Rechteck des Platzes umzugestalten und weiter auszubauen.

Auf dem großen Hauptfeld, dem Fußballfeld der Anlage, wurden verbessernde Änderungen getroffen und die Gesamtanlage mit Wasser und Licht versorgt.

Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen, denn in der Tat hatten die riefen Zuschauer hier draußen keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder.

Spielplatz für die Unbescholtenen und Kleinsten umgestaltet wird. Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen.

Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen, denn in der Tat hatten die riefen Zuschauer hier draußen keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder.

Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen, denn in der Tat hatten die riefen Zuschauer hier draußen keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder.

Schiedsspruch für das Glasergewerbe

Im Lohnstreit mit dem Deutschen Holzarbeiterverband, der den Spitzenlohn von 1,18 A auf 1,34 A forderte, haben die Verhandlungen, die im Juli begonnen haben, zu keiner Verständigung geführt.

Der Tariflohn für Glaser beträgt ab 1. November 1929 1,35 A. Die Entschädigungshöhe für Lehrlinge betragen ab 1. November 1929 im 1. Lehrjahre 10 Pf.

Die beidseitige und sachliche Zuständigkeit des Schlichters für den Bezirk Schwabenland ist gegeben. Nach meiner Auffassung wie auch nach der Anerkennung der Parität entspricht die im Schiedsspruch vorgeschlagene Regelung bei gerechter Abwägung der Interessen beider Teile der Billigkeit.

Veranstaltungen

Waisenkinder im Raspeletheater. Herrlich machen die Kinder mit! Herr Fräulein Siegel Simon, als ich sie einmal in der Pause hinter der Bühne anfaßte.

Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen, denn in der Tat hatten die riefen Zuschauer hier draußen keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder.

Einem vielumstrittenen Wunsch wird damit Rechnung getragen, denn in der Tat hatten die riefen Zuschauer hier draußen keinen geeigneten Tummelplatz für die Kinder.

trags bei der Regelung der Lehrlingsentlohnung. Es ist dies der alte Rechtsstreit um die Auslegung der §§ 81a, 88, 93 und 109b, 109g und 109k der Gewerbeordnung.

Es wäre zur Einschränkung der Anwendung der Verbindlichkeitserklärung dringend zu wünschen, daß die Innungen sich gegen die Durchführung dieser heute völlig geklärten Rechtszustände ab prinzipiellen Erwägungen heraus nicht zur Wehr setzen.

Die Maß für ein Rundfunk-Rosper-Theater geendet, waren wir natürlich froh. Da fuhr der Kaiser Auto mit 250.000 und das gefühlte Sprechen der Kitzler - Herr Siegel Simon und Reinhold Freyberg - fragte das ihre zum werten Gelingen und zur reinen Aufnahmewerte.

Wahlmuth-Hellverfahren

Am Dienstag fand im vollbesetzten Saale des Hoftheaters durch Dr. Mayer, Freiburg ein Wahlmuth-Hellverfahren über das elektrische-galvanische Wahlmuth-Hellverfahren statt.

Beurlaubung im Rundfunk. Die Vorzüge über Beurlaubung, die von heute ab im Rundfunk gehalten werden, finden jeden Freitag von 6.30-7 Uhr statt.

Sanitätskolonne Ludenurg

u. Badenurg, 21. Nov. Die junge Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt im Saale des Bahnhofs ein Verbandsabend ab, der sehr am belebt war.

Von der Pferdegenossenschaft Rehl

X Rehl, 20. Nov. Die Pferdegenossenschaft Rehl wählte in der in Eckertmeier abgehaltenen Versammlung an Stelle des noch Rehl'schen Vorsitzenden, Tierarzt Dr. Rehl, den Tierarzt Dr. Jeser-Wilhelm zu ihrem Vorsitzenden und Gewerkschaftsführer.

Schluß des redaktionellen Teils



„Welch ein wundervoller Teint!“

Haben Sie das Rezept dafür in der Handtasche? - „Allerdings, meine Herren; das Rezept ist der Diätzettel, den mir der Kurarzt gegeben hat, und darauf steht: Kein Caffein.“

Die Manessische Handschrift

Der treue und verständnisvolle Bewahrer eines unserer wertvollsten handschriftlichen Kleinode aus dem frühen Mittelalter, der Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Sillib, gab gestern Abend in der Aula der Handels-Hochschule einen hochinteressanten Vortrag über das Wesen und die Geschichte der Manessischen Handschrift.

Der Name der Manessischen Handschrift als einer unerlöschlichen literarischen Fundgrube ist seit jeder Mann ab der deutschen Literaturgeschichte bekannt.

nis-Schlüsse zu, um Kleidung, Bewaffung, Heraldik zu studieren. (Die Vögelbilder liehen leider alles zu wünschen übrig. Der Projektionsapparat verlagte vollkommen, so daß man lieber seine Inseldrucke zur Hand gehabt hätte.)

Die Handschrift hat eine jahrhundertelange Irrfahrt angetreten, mußte sie zu ihrer jetzigen ehrenwürdigen Ruhestätte gelangen. In den ersten drei Jahrhunderten des 14. Jahrhunderts fertigte sie, verständig die Handschrift bis zum Jahre 1071, wo sie in Heidelberg ankommt.

© Konrad Decker kommt. Das diesjährige Gastspiel Konrad Decker im Neuen Theater ist auf zwei Abende beschränkt.

© Carl Bartold „Berg-Palm“ kommt am kommenden Sonntag, 24. November 1929, in Heidelberg (Stadthalle) in der Hofgasse für gemischten Chor mit großem Orchester und Orgel auf viel-jahreslangem Bühnen-Wiederholungs.

„Viedertafel“ uraufgeführt und erlang einen großen Erfolg. Darüber wird und geschrieben: Mit dieser Chorproduktion trat ein Werk ins Leben, das in wundervoller Harmonie reife Meisterhaftigkeit im Chor-spiel mit Frische und Kraft der Gestaltung vereinigt.

© Opernerneuerungen. Franz Berfel hat Verdis „Simon Boccanegra“ bearbeitet. Das Werk wird von der Wiener Staatsoper uraufgeführt.

© Opernerneuerungen. Franz Berfel hat Verdis „Simon Boccanegra“ bearbeitet. Das Werk wird von der Wiener Staatsoper uraufgeführt.

Ballade der zusammengesetzten Wörter

Dem Hufen des Meers berüht spielte der Welter des Scheins. Ich sah im Rode des Schafes, es war schon bald bald ein. Der Federhalter der Halle glitt über das weiße Papier.

Frankfurter Allgemeine Versicherung

Aktionärstränge auf Einberufung der G.V.

Frankfurt a. M., 22. Nov. (W. Z.) Die G.V. der Frankfurter Allgemeinen Versicherung...

Die Infolvenz Gebr. Haldy Saarbrücken

Die Infolvenz des Saarbrücker Haldy & Co. ist am 22. November 1929...

Neue Bankgesellschaft (W. Z.)

Die neue Bankgesellschaft in Wiesbaden (W. Z.) hat sich am 22. November 1929...

Handels- und Wirtschaftliche Nachrichten

Handels- und Wirtschaftliche Nachrichten vom 22. November 1929...

Die Auflösung des Zinkartells

Die Auflösung des Zinkartells ist ein Ereignis, das die amerikanische Zinkproduktion...

WZB und amerikanische Interessen

Die WZB und amerikanische Interessen sind eng miteinander verbunden...

Kohle und Vergleichsverfahren bei Juppert (W. Z.)

Kohle und Vergleichsverfahren bei Juppert (W. Z.) sind ein Thema, das die Kohleindustrie...

Berühmte polnische Getreide-Exportanten (W. Z.)

Berühmte polnische Getreide-Exportanten (W. Z.) sind ein Thema, das die Getreideexportation...

WZB und Preisentwicklung (W. Z.)

WZB und Preisentwicklung (W. Z.) sind ein Thema, das die Preisentwicklung...

Größtenteils Rohmaterial im Oktober (W. Z.)

Größtenteils Rohmaterial im Oktober (W. Z.) sind ein Thema, das die Rohmaterialproduktion...

Frankfurter Gasgesellschaft N.-G.

Bericht über die Bilanz 1928 - Bilanzvergleich

Die Frankfurter Gasgesellschaft hat am 22. November 1929...

Beauverei-Ergebnisse

Beauverei-Ergebnisse sind ein Thema, das die Bierproduktion...

Terminierungen (Schluß)

Terminierungen (Schluß) sind ein Thema, das die Terminierungen...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices and market data for various companies and indices.

Zehntausend im Schuldurim

Sitten und Ansitten in englischen Gerichten

(Von unserem Londoner Vertreter)

Ein englischer Richter mit Underberede und Jock ist ein unerschütterliches Schicksal für das Volk. Und auch sonst trägt die Bürde der mittelalterlichen Traditionen sehr dazu bei, die Würde der Justiz zu heben. Aber nicht alles, was das moderne England von seinen Vätern ererbte, verleiht das Tageslicht. Eine Statistik der Gerichtsbarkeit, die ich dieser Tage an meiner Unterhaltung anhängig erhalten habe, zeigt den Zustand des Rechtsbewusstseins in England. Die Zahl der Angeklagten wegen Nichtbezahlung von Schulden im Gefängnis geworfen werden. Demgegenüber betrug die Zahl im Jahre 1920, 11.610 im Jahre 1919 und 12.132 im Jahre 1918. Die über Freiheit hinausgehenden Schulden bilden und ein Hauptteil der gesamten Bevölkerung der englischen Welt. Zehntausend im Schuldurim! Leben wir noch immer in den Zeiten des Königtums? Der Zustand fordert zur Unternehmung heraus. Man erweist sich, daß das Recht vor einem Richter immer einen bestimmten Rang gegen die Unwissenheit der Gefangenen einnimmt. Und es ist eine Tatsache, daß der Richter durch seinen Standpunkt im Leben der Gefangenen steht, und daß er gewisse Reformen durchführt. Tatsächlich ist der mittelalterliche Rechtsweg, schon 1899 abgeschafft worden. Und trotzdem nimmt die Zahl der Gefangenen wegen Zahlungsverzug von Jahr zu Jahr zu. Ein Paradox — oder ein Stand? Rache Engländer geübt das Recht der Richter, und unter ihnen befinden sich einige berühmte Mitglieder des Richterbereichs.

Die juristische Erklärung des merkwürdigen Standes ist, daß die Schuldner nicht wegen Nichtzahlung ihrer Schuld gefangen gesetzt werden, sondern wegen Ungehorsams gegenüber dem hohen Gericht — was auf derselben herabkommt, wenn der Befehl des Richters ein Zahlungsbefehl ist.

Die weitand meisten Fälle betreffen Männer, die es unerschaffen, ihre Frauen und Kinder zu unterstützen.

Wendet sich die Frau an den Richter, so erforscht er die Gründe, die sie zur Zahlungsunfähigkeit des Mannes haben, und verurteilt ihn zur Zahlung einer regelmäßigen Unterhaltung. Da solche Fälle meist vor den Schnellrichtern kommen, der wenig Zeit hat, sind Zahlungsbefehle dieser Art an der Tagesordnung. Oft handelt es sich um ganz kleine Summen, aber auch die kann mancher nicht bezahlen, wenn er etwa seine Stellung verliert. Nach dem eine Woche oder ein Monat der Zahlung zurückbleibt, werden die Angeklagten vor Gericht geführt, wo sie es unterlassen, zwei oder drei Mark pro Woche zu zahlen. Meistlich ist der Vorgang bei gewöhnlichen arbeitenden Schichten. Der bei und ähnliche Weg der Pfändung und des Offenbarungselbes kommt in der englischen Praxis nur selten in Anwendung. Es ist ganz einfach, einen schlechten Zahlungsmittel vorzuführen zu lassen, wenn man geschickt genug ist, den Richter in zwei Minuten davon zu überzeugen, daß der Mann zahlen könnte, wenn er nur wollte. Die Steuerbehörden machen von diesem

„kurzen Prozeß“ recht ausgiebig Gebrauch, um die Steuerzahler verhaften zu lassen.

Die Häftlinge kommen in die Massenkerker der Strafanstalten.

wo sie mit vielen weltlichen Verbrechern zusammenleben müssen. Viele von ihnen finden nie wieder eine ehrliche Beschäftigung, wenn sie mit dem Brandmal des Sträflings in die Freiheit zurückkehren. Aus ihren Reihen rekrutiert sich die Armee der Verbrechenswelt. Dient man einen englischen Juristen, wie es möglich ist, daß im Heimatlande der Demokratie noch immer die Kräfte bestraft wird, so erinnert er: „Sie haben ja recht; aber das ist nun einmal unser Verfahren von alters her.“

Was auf der einen Seite zu viel getan wird, legt auf der anderen. Es ist in England ein ganz alltäglicher Vorgang, daß junge Leute, die ein Auto besitzen, aber keine bezahlten Lizenzen, sich ein passendes Fahrzeug von der Straße weg „borgern“. Der rechtliche Eigentümer, der sein Auto für kurze Zeit unbewacht ließ, findet einen leeren Platz vor. Er alarmiert die Polizei, die Nummer des Wagens wird in alle Himmelsrichtungen gedrückt, und der Rixe Würger sind unterwegs unterwegs verhaftet, oder er wird nach einigen Stunden freiwillig zum Ausgangspunkt zurück. Bringt man ihn vor den Richter so braucht er nur zu beweisen, daß er nicht die Schuldige hat, das Auto zu behalten. — und er geht frei aus. Das Einzige, was der Richter nach dem Verhör von sich geben kann, ist, den Verhafteten zur Bezahlung des verdorbenen Brennstoffs und einer geringen Summe für „Abnutzung“ zu verurteilen. Begreiflicherweise hat diese Rechtsgang eine enorme Wirkung. „Schwarzfahrten“ gefährt und der Kradfahrer hat neben dem eigentlichen Dieben auch noch die Diebe „auf Zeit“ zu fassen.

Da die meisten englischen Automobile nicht versicherbar sind und sogar bei Strafe nicht verschlossen werden dürfen

— damit die Verkehrsregeln sie im Notfall leicht bewegen kann — blüht der diebische Diebstahl mehr und mehr auf. Die anhaltenden Prozesse der Kradfahrer haben jetzt die Regierung veranlaßt, eine Gesetzgebung einzuführen, in der die Einführung von Kraftwagen ohne Erlaubnis des Besitzers mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen bedroht wird, und zwar unabhängig vom Motiv der Tat. Man stellt sich natürlich auf Zweiräder ab, und vor den Kollegen hängen sie zu gewissen Zeiten große Massen von Rädern. Wenn die Studenten beim Ende der Vorlesung herankommen, ergreift jeder irgend ein Rad und fährt davon; es würde Stunden dauern, ehe er sein eigenes herausfinden könnte. Und die Idee eines nummerierten Fahrzeuges ist in Oxford natürlich unmöglich. So sehen denn Englands Studenten, nicht ohne Verwirrung, der Möglichkeit entgegen, daß mancher aus ihren Reihen künftig keine Rollen in seiner Reifezeit begehren werden wird.

Aber es gibt eine Klasse von Engländern, die dem neuen Gesetz mit schwerer Sorge entgegensehen: das sind die Studenten von Oxford und Cambridge. Die Strafen der Vorlesung bestehen für auf das unermessliche Ausmaß von Fahrzeugen aller Art, worunter ausdrücklich auch Motorräder zu verstehen sind. Auch ist es ein durch Alter gebräuchlicher Brauch der Studenten, in jedem Jahr ein bestimmtes Fahrzeug zu besitzen und es dem Besitzer „gegenliegend“ wieder zurückzugeben, wobei niemand etwas Besonderes findet. Der Verkehr zwischen den einzelnen Gebäuden der Universitäten, die vielfach weit voneinander entfernt sind, wird sich größtenteils auf Zweiräder ab, und vor den Kollegen hängen sie zu gewissen Zeiten große Massen von Rädern. Wenn die Studenten beim Ende der Vorlesung herankommen, ergreift jeder irgend ein Rad und fährt davon; es würde Stunden dauern, ehe er sein eigenes herausfinden könnte. Und die Idee eines nummerierten Fahrzeuges ist in Oxford natürlich unmöglich. So sehen denn Englands Studenten, nicht ohne Verwirrung, der Möglichkeit entgegen, daß mancher aus ihren Reihen künftig keine Rollen in seiner Reifezeit begehren werden wird.

beid darauf wurde auch das Scheitern festgestellt bemerkt. Der „Bremen“ wurde mitgeteilt, daß er gesunken worden wäre, und bereits um 6 Uhr amerikanischer Zeit wurde das Schiff erreicht und in lange umflog, bis es gekoppelt wurde. Ein Dampfmaschinenkessel kündigte an, daß alles bereit wäre zur Landung, die wenige Minuten nach 6 Uhr, glücklichere Weise bei Windstille und geringem Seegang, an der Backbordseite des Schiffes erfolgte. Das Flugszeug hatte etwa 1100 Kilometer zurückgelegt.

Nach etwa 40 Minuten, die zum Einholen des Flugszeuges benötigt wurden, konnte das Schiff seine Fahrt fortsetzen.

Das Flugszeug war bei wieder an Bord gekommen. —

Das Flugszeug war bei wieder an Bord gekommen. —

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin

Das Sterben der Segelschiffe

Von Kapitänleutnant Joachim Viehmann

Eine unübersehbare Flut treibt seit frühester Zeit den Menschen auf den Ozean, in die bunten und seltsamen Welt seiner Entwürfe und Gefahren, seiner unergründlichen Größe und glückseligen Abenteuer. In Einbäumen meist, dann auf rauhen, segelgeschwollenen Fahrzeugen durchziehen seit den Urzeiten die Welt und mahnen sie fabelhaft oder machtvoll ihrer Herrschaft an.

Segelboten besahen schon im Altertum die See. In erditterten Schichten von Jättern wie wieder erleben Kämpfern und Seefahrern die Schicksale von Weltreisen. Köstliche Gewürze gelangten segelgetrieben bis ins Nordmeer und schufen damals das erste Vorkind einer „Amalthea“ auf dem blauen Ozean. Segelgänger und geleiteten ihnen die alten Wikinger auf ihrem Zuge westwärts bis zum Gelande Nordamerikas. Sie waren die eigentlichen Entdecker der Neuen Welt. Der Ruhm, sie nachzubringen erschloß sich ihnen, viel viele Jahrhunderte danach allerdings erst den gleichfalls segelnden Karavellen des Kolonbus zu. Das spätere Zeitalter der weltumspannenden Entdeckungen, die Fahrt eines Vasco da Gama, Drake und Cook, die Raubzüge der Korarien wie die Siegel Walfische, sie alle fanden unter dem Zeichen der windgeschwollenen Segel, die bunten und mahnen sie fabelhaft oder machtvoll ihrer Herrschaft an.

Die unübersehbare Flut treibt seit frühester Zeit den Menschen auf den Ozean, in die bunten und seltsamen Welt seiner Entwürfe und Gefahren, seiner unergründlichen Größe und glückseligen Abenteuer. In Einbäumen meist, dann auf rauhen, segelgeschwollenen Fahrzeugen durchziehen seit den Urzeiten die Welt und mahnen sie fabelhaft oder machtvoll ihrer Herrschaft an.

Die unübersehbare Flut treibt seit frühester Zeit den Menschen auf den Ozean, in die bunten und seltsamen Welt seiner Entwürfe und Gefahren, seiner unergründlichen Größe und glückseligen Abenteuer. In Einbäumen meist, dann auf rauhen, segelgeschwollenen Fahrzeugen durchziehen seit den Urzeiten die Welt und mahnen sie fabelhaft oder machtvoll ihrer Herrschaft an.

Die unübersehbare Flut treibt seit frühester Zeit den Menschen auf den Ozean, in die bunten und seltsamen Welt seiner Entwürfe und Gefahren, seiner unergründlichen Größe und glückseligen Abenteuer. In Einbäumen meist, dann auf rauhen, segelgeschwollenen Fahrzeugen durchziehen seit den Urzeiten die Welt und mahnen sie fabelhaft oder machtvoll ihrer Herrschaft an.

Der Segelschiffahrt haben heute und in Zukunft nur noch wenige lohnende Prachtmärkte der Erde

An erster Stelle stehen hier die ausgedehnten austral-asiatischen Walfangposten, die Perlbühlfrachten von Ostindien nach Europa und ferner die hauptsächlich allerdings nur einmal halbjährlichen Durchfahrten der in San Francisco heimkehrenden Reedereien nach Alaska.

Im Hinblick auf den Rückgang der Konjunktur schwanken auch hier die Prachtmärkte; eine Unfähigkeit, die sich im Hinblick auf den bescheidenen, diesen Schiffen zuzunehmenden Warenkreis naturgemäß doppelt empfindlich auswirken muß. Einen unerwarteten, wenn auch nur vorübergehenden Aufschwung erlebte die Segelschiffahrt kürzlich vor nicht langer Zeit, als infolge des englischen Kohlenpreises ein beträchtlicher Teil der übrigen Schiffahrt in der Welt von Kohlen in die Segelschiffahrt überwechselte. Dieser Umstand infolge der Weltwirtschaftskrise, die die Segelschiffahrt in allererster Linie aber der fernöstlichen Welt den Weg zur Segelschiffahrt bereitet hat.

Unter den wenigen Nationen, die heute noch Segelschiffahrt treiben, wenn auch in geringem Ausmaß unterhalten, führt an erster Stelle Island mit dem Haupthafen Reykjavik. Es folgen Deutschland mit Hamburg und Bremen, Amerika mit San Francisco und Spanien mit Barcelona.

Angewöhnliche Leistung des Funkpeilers

Ein Flugszeug findet nach 1100 Km. langer Reise über dem Ozean das Mutter Schiff wieder

Eine ungewöhnliche Leistung hat kürzlich die Radiotelegraphie eines Segelzuges ermöglicht. Der größte Feind des Flugsverkehrs ist bekanntlich heute noch der Nebel, der dem Flugszeug die Bestimmung von Standort und Flugrichtung erschwert und in den meisten Fällen sogar den Flugsverkehr unmöglich macht. Eine Festlegung des Standortes und der einschaltenden Richtung kann in solchen Fällen meist nur noch mit Hilfe von Funkstellungen möglich gemacht werden, die neben die Richtungsbestimmung der gesendeten und empfangenen Radiowellen die Hauptrolle spielen. Wenn nämlich mehrere Stationen an der Küste die Richtungen bestimmen, so können die vom Flugszeug ausgesandten Zeichen entziffern, dann ist der Standort des Flugszeuges auf der Karte der Standort des Flugszeuges im Augenblick der Sendung. Notwendig ist nur, daß sich

mindestens zwei Stationen über die von ihnen festgesetzte Richtung verständigen, und daß eine der beiden Stationen dem Flugszeug funkentelegraphisch den errechneten Standort mitteilt. In vielen Fällen genügt es auch die Richtungsbestimmung von einer einzigen Station aus, etwa, wenn es sich darum handelt, das dem Flugszeug gerade diese Station, vielleicht ein answartendes Schiff, erreicht.

Auf einer der letzten Fahrten der „Bremen“, die selbst einen Telefunken-Apparat an Bord hat, war, wie üblich, in etwa 1100 Kilometer Entfernung von der amerikanischen Küste das Flugszeug „Newport“ der Luftlinie durch die Kanalvorrichtung abgeschlossen worden, um vor der Ankunft des Dampfers die Post von Bord nach Boston zu bringen. Wenn auch die „Bremen“ noch in Karem weiter fuhr, so konnten doch die Funkstationen von der Küste und von Newsholland recht ungenützlich. Raus der ganzen Küste herrschte regnerisches Wetter und teilweise dichter Nebel. Trotzdem besaß die Flugszeugführer v. Stadel, mit einem Begleiter nach Boston zu fliegen, und konnte um 12.45 Uhr amerikanischer Zeit. Durch war das Wetter klar, später kamen in großer Höhe Wolken, die sich immer tiefer und tiefer senkten und schließlich das Flugszeug umgaben, unmittelbar über der Wasseroberfläche zu liegen, so daß zeitweise sogar die Annahme des Nachmittags-Funkverkehrs eingespart werden mußte und die Gefahr bestand, daß die Schwimmer das Wasser berührten.

Die Sicht wurde immer geringer.

Die etwa um 3 Uhr von dem zunächst liegenden Küstenstationen Cape Cod, Cape Elizabeth und Deer Island bei Boston, sowie von der Station Portsmouth auf Newsholland aus herantretenden der „Bremen“ vorgenommenen Leistung, deren Richtung die Station Boston dem Flugszeug mitteilte, konnte von diesem nicht aufgenommen werden, weil die Antenne gerade eingetaucht war. Der dicke Nebel erlaubte schließlich nicht mehr, den Kurs auf die Küste weiter einzuhalten. Der Flugszeugführer versuchte, in nördlicher Richtung den Nebel zu durchbrechen. Auch dieses Manöver blieb erfolglos; ebenfalls ein nochmaliger Versuch, in westlicher Richtung auf dem nächsten Weg die Küste zu erreichen. Der dicke Nebel erlaubte nirgends eine Sicht über 10 Meter. Endlich ließ dem Führer v. Stadel nichts anderes übrig, als umzufahren und schließlich entweder auf dem Wasser niederzuweisen, oder zu verfahren, die „Bremen“ wiederzufinden. Ein Niedergehen auf das Wasser war natürlich mit Gefahr für das Flugszeug und die Besatzung verbunden, besonders, weil die beiden Piloten nicht wußten, ob ihr Standort genau bekannt war, und weil es natürlich im dichten Nebel fast unmöglich ist, ein kleines, auf dem Wasser treibendes Flugszeug zu finden. Es blieb also eigentlich nichts anderes übrig, als auf jeden Fall zu versuchen, die „Bremen“ noch zu erreichen, in der Hoffnung, daß das Schiff noch nicht die der Küste vorgelagerte harte Reibbank erreicht hätte. Es kam nur darauf an, nebstfreies Gebiet wiederzugewinnen, bevor die „Bremen“ selbst in die Reibbank hineingekommen war. Inzwischen war die Antenne wieder angebracht worden und die „Bremen“ von der benachbarten Küste in Richtung auf deren Kurve verhalten worden. Um 4 Uhr erfolgte die erste Verbindung zum Bord der „Bremen“ und gleichzeitig die angenehme Mitteilung, daß die Reibbank vom Schiff noch nicht erreicht worden war. Von jetzt ab waren dauernd Richtungsangaben für das Flugszeug von Bord möglich. Die „Bremen“ teilte mit, daß sie ihre Scheinwerfer nach oben gerichtet hätte, und daß alles zur Landung an Bordvorrichtungen bereit wäre. Das Flugszeug hat nun darum, die Scheinwerfer in etwa 10 Grad vorwärts zu richten, damit sie in der Art eines Leuchtkonzepts wirken und die Ankunftsrichtung erleichtern sollten. Kurz nach 4 Uhr wurde die nebelverlöschende Region wieder erreicht, um 10 Minuten vor 5 Uhr landete der Kurs der „Bremen“ überm Horizont auf, und

Gefängnis-Aufseher und Einbrecher-Häuptling

Die Berufslehre der Einbrecher — Ein Löbeträger — Herr Spielmann als erfolgreicher Räufelrüher — Der alte, gute, dicke Ben Afrika hat sich wieder einmal blamiert

Obwohl die mittlere Erbschaftssteuer, ist weit bekannt um ihrer Dürre. Das sind in ne kleinen Räte wie die Darrer, einer allein kann das gar nicht sehen, weil einer allein dem Laie erlage. In Dämig also nichts wieder einmal wieder vorsehenlich. Das fahlet diesem alten, barocken Ständchen, in dem so schöne Rischen, Bräunen und Süßmälen sehen, irgendeine erdgeschaffen an. Da war doch die Geschichte mit dem Grabhöl Köhm. Klüde Suche. Und die mit Belien. Noch mildere Suche. Das war ein Räuberhauptmann, der Gefangnis bekam er die

Der Herr Polizeichef konnte, wie gelangt, seine Dodeliner. Somit glaubte er ihnen und endlich die Berührung. Das Räufel blieh, Herr Spielmann löste es. Herr Spielmann ist Bantler in Pronty, einem Ständchen bei Dämig. Er lag im Kreisgericht wegen Lohbetrag, bestrafen in etwa 500 Hällen. Das und Spiel und Räufelraten, das blüht doch zu einem. Klüde? Klüde Herr Spielmann erfährt, daß man durch den Gefangenenanfänger Wenzel Pilsat Räufelrat befehdern lassen könnte. Briefe von Kelle zu Kelle, Briefe aus dem Gefangnis in die Freiheit. Kugel keine Kenntnis, bis er einmal mit Pilsat nach bekam. Er schloß mit dem Pilsatwechsel. Der Herr Pilsat tat aber ein Briefrat. Er begann den Herrn Lohbetrag zu pflücken. Wozu? Dieser zu brüden anbah, Kugel und so dem Unterleuchungsrichter vorführen ließ, dem er alles erzählte. Vor ihm sprach er ein Briefchen. Dieses Briefchen, behauptete Herr Spielmann, werde Aufseher Pilsat befehdern, wöhin der Richter nur wolle. Ein Gasthaus wurde bestimmt.

Alles sehr schöne Gefächchen. Aber lange nicht so schön, wie die neuheit, die vom Gefangenenanfänger Wenzel Pilsat.

Angeblich mal, vorher sei es gehalten, Herr Stephan Grund voranzuführen. Beruf: Einbrecher. Ganz großer Geldräuber. Gegenwärtiger Aufenthalt: Kömiger Kreisgericht. Das dort, seinem Range entsprechend, — man nennt ihn den Einbrecherkönig — besonders harmlos bewacht.

Seitdem der Stephan sah, hörten die großen Einbrecher auf. Selbstverständlich, lagten die Gerichtsleute selbstbewußt; aber — aber noch ein paar Wochen ging es wieder los. Noch tiefer als früher. Und Stephan Grund ließ seine Gefangenschlüssel vorübergehen, das Gefangnis in dem Gerichtes Hauptrecht anzustehen. Wie er es von den Käufelnücken her konnte. „Wo? Oh ja nicht? Sicht nicht ein Haus meiner Gefangen? Und wird nicht immer noch eingeschreiben? Ein ich also nicht unglücklich wie ein Oberkammer?“

Drei Detektivs mußten dort wachen und häufiglich erschien Herr Pilsat mit dem Käufel. Ebenso häufiglich wurde er verhaftet. Jetzt kam alles herank. Der Herr Gefangenenanfänger Stephan Grund, Inhaber einer Zelle im Kreisgericht, hatte den Herrn Pilsat dazu zu bringen gewollt, daß der Gefangenenanfänger mit den Schränkern zusammen eine Einbrechergeheimnis gründete. Grund dachte die Einbrecher aus. Pilsat vermittelte die Knüpfung durch Stephan Dodeliner Detektivgesellschaft.

Ein räuberlicher Einbrecher in die Kasse der Dämiger Gewerkschaftlichen Gewerkschaft

Schuldungsverhältnisse sind schachtel, rund um Dämig herum, bis nach Schichten hinaus. Schuldverhältnisse zwischen 10.000 bis 20.000 Mark. Alles beste Qualitätsarbeit. Beruf: Organisation. Irma, Herr Pilsats Gemahlin, bekam ein Betriebsbüro. In ihrer Wohnung war die Nachdruckmaschinen der Pilsat-Grund-W. m. b. H. beiden Mannern mit beiden Händen. Kartiere kamen und gingen. Die Kunde wurde in die Lager getrieben, in Bremen, dem bekannten Eisenbahnhauptpunkt, war ein zweites „Kontor“, Buchhalter, Aufträge, Entlohnungen, Aufträge aus ganz Bremen und Schichten kamen dort zusammen.

Jedoch der Polizeikommandant kennt seine Dodeliner. Dodeliner, das ist so das Dämiger Welterdapel. Er begann sich Welterdapel hin, sich durch seine Vollzüge alle dort wohnhaften Einbrecher energisch zu einer Versammlung laden und pfliff ihnen ein. „Aha so! Sagt freiwillig, wer da eingeschrieben hat. Wir erwidern ihn ja doch. Den Welterdapel haben wir ja auch dopp geschrieben.“

Es erford sich ein Redner: „Sie, Herr Oberinspektor! Bitte beachten Sie von uns, das man schon lassen. Ich frage Sie in offener Versammlung: Hat ein Dodeliner schon je in Dämig eingeschrieben? Ne? Wo also. Inhaber Dämig, das ist etwas anderes. In Dämig — nicht!“

Jetzt bekommt der Herr Gefangenenanfänger einmal in Schmecken, wie das ist, wenn man selbst führen muß. Irma sits auch. Und die Betriebsgesellschaft aus Dodeliner. Dabei nachzutragen ist, daß dies domold den Polizeihauptling nicht belogen hat. Klüde Pilsat ihnen den Einbruch in die Dämiger Gewerkschaftskasse antzura, verlangten sie ihm den Vorkauf. Kurz und bündig. Unter Verhütung auf ihre Standesbreite. Und Herr Pilsat mußte sie Gesellenrichter kommen lassen aus Pronty.

Die Frau ohne Liebe

Roman von Reinhold Eichacker

„In'n Morjen, Herr Direktor!“ kam es von der Seite.

„Ah, Knorke, Sie sind es?“

Er grüßte erleichtert. Der Hilfskassierer kam ihm leicht wie gerufen. Der Mann hatte Haare. Das war's, was er brauchte.

„Nun mal ausspannen?“ meinte er freundlich. Der andere grinste.

„Nein, ausspannt worden. Die Herrschaften haben mir heute nicht nötig. Sie machen noch Pause.“

„Dann kommen Sie mit!“ sagte Lattenbach lauter, und leisten mit drüben ein wenig Gesellschaft. Ich wollte so gerade zum Frühstücken gehen.“

„O weh!“ machte Knorke, „Frühstücken, Altkaffee? Am hellen Mittag? Wissen Sie, Herr Direktor?“

„Lattenbach heißt ich.“

„Nun, wenn schon. Ich dachte, weil Sie doch die Kräfte zu haben. Schön, Lattenbach klingt noch ganz gut. In'n Name. Also wissen Sie — Alkohol...? Ich bin ja Amerikaner. Mehr, als zwei Pilsen Cognac pro Mann kann ich nicht vertragen.“

Der Rennfahrer lachte und zog ihn am Ärmel zur Straße hinaus.

„Wie kommen Sie eigentlich zum Film, Heber Knorke? Als Hilfskassierer. Sie waren doch Maler.“

„Wie kommt 'n Hockappel uff'n Dach? Wie kommen Sie zum Film? Sie waren doch Rennfahrer. Zum Film kommt man nicht, zum Film läuft man. Man will d'was jekommen.“

„Das Malen rentierte wohl nicht?“

„Die sollen Heiler werden, Herr Lattenbach! Ich habe der Oden, bei der ich jemittelt, den Tisch mit den Dählern gemalt, so echt, wie 'ne Jungfrau aus der Ackerstraße. Reiner, die Hälfte jekommen?“

„Nein, nicht in die Dämle! Der Bäcker- und Kramladen wollen sich mer pampeln. Die Altersversicherung, ihm ihm zu leuer. Bis ich mal besahle, wär er längst jekommen.“

„Konnten Sie denn keine Bilder verkaufen?“

„Verstehen Sie Bilder? Ru machen's Bilde! Ich war Expresionist. Wissen Sie, was das ist. Der ist ein Mensch, der mit ausdrücken will, was sich in ihm is. Können Sie 'ne Pebecco-Liebe ausquetschen, in der janzlich drin is? Na, also. — Die Kunstbändler kriegen doch schon Krampfanfälle, wenn ich nur vorbeigeh. Mit die Vodenbütel! schreien's alle. Na, lagte ich ihnen, wenn's Ihnen Baden hüben, bezahlen Sie det doch, halt der Wochjeselhaft. Wenn ein Einbrecher kommt und per Bild in mein Bild tritt, denn is er 'ne Leiche vor Schreck. Denken'se einer halt' dafür janzlich? Ich kriete ich dide und wurde Stille und Komparie beim Film, nicht? Det jing auch nicht lange. So wollten mir rausjucken, weil die Pampse den ganzen Tag lachte, wenn ich nur dazu kam. Dann jichse Herr Morlan mich raus aus der Soje. Seitdem jeh's mir janzend.“

„Was verdienen Sie denn?“ fragte Lattenbach heiter.

„Rund 800 Märker im Monat, und Speken.“

„Verheiratet sind Sie wohl nicht?“

„Ich — verheiratet!“ Knorke rief seinen Mund bis zu den Ohren auf. „Ich laß mir ja ja schon bald doll' Rig zu machen.“

„Hier“, sagte Lattenbach, als sie die Continental-Bar betreten. Er warf sich aufs Sofa. „Zwei Lattenbach-Cocktails mit Sekt. Aber doll!“

Der Hilfskassierer grüßte auf seine Hände.

„Det riecht ja nach Stammtisch. Wohl eigene Erfindung? Benzjn mit Motoröl, als Rennfahrer-Cocktail?“

Der andere nahm sich ein Keks aus der Schale.

„Stur ist es hier, wenn man nicht erst bei Nacht kommt. Tagüber zum Koken.“

Er kreuzte die leeren, verlassenen Tische mit wütenden Blicken. „Jetzt sind sie beim Lunch“, dachte er, „so und alle. Reiner wird mich vermissen. Aber nicht artig ist und nicht tangi, wie sie flöte, der darf sich verfrischen. Zueisel, ich werde ausjehen. Ein anderes Hotel nehmen. Das Palasthotel, irgendein!“

„Rein“, frohete er linder, „damit jeder fragt, was gechehen ist? Wohl nicht. Das hieße, die Währ noch extra quillieren. Weichen, oder gang aus St. Moritz fort. — Schön, also dann fort.“

„Aber erst — die Frau!“

„Zwei Lattenbach-Cocktails!“ sagte der Kassier.

„Mut“, nicht er läßt, „und dann zweimal Hammer.“

„Sie haben's mit vor!“ meinte Knorke begeistert.

„Prost! Prost!“ rief Lattenbach und zog den Juchel des doppelten Bechers auf einmal hinunter.

„Prost! — Fabelhaft!“ arumte der andere leise.

„Die 'ne Mischung aus Rika Riessen und Was bi Puiti. Ronnenbach mit Monotel.“ Er spähte das kalte Weizen auf der Zunge und schmalzte begeistert.

In Lattenbachs Stimmung kam langsam ein Umschwung. Der Alkohol tat in dem nächsten Magen beschleunigte Wirkung.

„Das selbe noch einmal!“ befahl er dem Kassier.

Er kredite die Weine.

„Der größte Vorzug dieser Barbude ist, daß man lang ungeschürt ist. Vor allem vor Weibern.“

„Obol! leigte Knorke. Er machte sich so seine krummen Gedanken und hielt es für klüger, sie nicht ausjudechen.“

„Ich wech auch nicht recht, wofür Weiber da sind. Kerjzen können wir und doch alleene.“

Er schürfte das kalte Gemisch mit Bezaugen.

„Sie macht sich eigentlich Fräulein Solani beim Filmen?“

Lattenbachs Ton wollte gleichgültig klingen, doch Knorke's Ohr hörte mit doppelten Sinnen.

„Na, hab ich jebacht!“ lobte er sich im Stillen.

„Ausjochen wüßte mir? Det kannste haben. Da mußte aber schon mehr Cocktails berappen, bis ich dir afflaue, verehrter Benjantop!“

„Janzende Sache, der Rennfahrer-Cocktail!“ tat er leise beschämt, als höre er garnicht, daß Lattenbach fragte.

Der andere trommelte schon mit den Fingern.

„Sind die Films gut geworden, die Sie oben machen?“

„Det kann ich nicht sagen, denn ich je febe. Sie werden ja leht in Berlin erst entwickelt.“

„Aber Sie werden doch einen Cludrud gewonnen haben. Wie war denn die Darstellung?“

„Jut. Rig zu modern. Herr Thorleus macht uff jehnen Eltern die tollsten Wertenfend.“

„Und Fräulein Solani?“

Dem anderen zitterten teife die Brauen.

„Ein Bild heissen Hammer, leer, hoch und verjänglich!“

In Lattenbachs Jüge kam plöbliche Spannung.

„Im Ernst? — Sie glauben, daß sie kein Talent hat?“

„Talent? Wer?“

„Na, Fräulein Solani.“

„Ah! sol!“ machte Knorke. „Ich sprach von dem Glas hier, det wieder mal leer is.“

„Kassier, 'nen Cocktail!“ rief Lattenbach hastend und griff nach dem Hammer.

Knorke jerschnerte harmlos die Speise.

„Ich bin mal jekannt, wie oft der heut noch anleht,“ dachte er grinsend. — Er war sehr zufrieden mit sich und mit dem Dasein...

Früher, als sonst, hatte sich Helga Solani vom Abendbetrieb zurückgezogen. Sie wollte allein sein. Mit sich selbst ins Reine kommen, nach allem Erleben der letzten acht Tage. Sie ließ nur die Stielampe brennen und schloß ihre Türe ab.

Das Wohnzimmer lag leht in stölkem Schimmer. In Helgas Bemegung war etwas Kerosin. Sie lachte nach Dingen, die sie gar nicht brauchte. Und ließ sie gleich wieder. Unschlüssig drehte sie sich nach dem weichen einladenden Bett, das breit aufgedeckt lag. Schon schlafen! Sie war viel zu wach, um jetzt schlafen zu können. Sie kratzte unruhig das Abendkleid ab und warf einen Blick in den dämmrigen Spiegel. Ihre schlaffe Gestalt stand als leuchtender Streifen im laulosen Dunkel. Sie zog ihren Morgenrock über die Schulter und ging nach dem Schreibtisch.

Noch während sie schritt, fuhr sie schreckhaft zusammen. Sie fand wie gebannt und horchte ins Leer. Irgend ein Schatten war eben im Zimmer. Dazu ein leiser Luftzug.

„Guten Abend, meine Schönste!“ Klang es plöblich hinter ihr, ganz in der Nähe.

Sie fuhr jäh herum und griff nach dem Berzen. Ein Mann löste sich aus dem vorderen Vorhang und kam in den Lichtschein.

(Fortsetzung folgt)

Mäntel für junge Herren



Auch unsere Jungen im Alter von 12-16 Jahren wollen stoll und modern gekleidet sein. Kluge Eltern wissen dies und kaufen bei uns — da unsere Qualitätswaren am dauerhaftesten und dems auch am billigsten sind.

Winter-Mäntel

Sollt Herren-Formen

ab 30,- 38,- 40,- 65,-

Regen-Mäntel

aus Loden, Cabardine, Trenchoats

ab 20,- 28,- 35,- 48,-

Alle Stücke sind mit großen Umschlüssen versehen, zum späteren Heranzulassen.

Engelhorn & Surr
O 5. 4-7 Mannheim am Strohmärki

han mit beschränkter Haftung. Die Zweigniederlassung ist angeschlossen.

Technische Rat und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim in Mannheim, Zweigniederlassung der Firma Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin. Der Geschäftsvertrag der Aktien-Gesellschaft ist am 25. Februar 1929 befristet, seitdem wiederholt geändert und durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Oktober 1929 völlig neuverfaßt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere Höherrechnung und Verwaltung der Bankgeschäften, einschließlich Wechselgeschäft, des hiesigen europäischen Handels und allerortsigen Märkten. Das Grundkapital beträgt 100.000.000 M.A. Kaufmann Oscar Schäfer, Berlin, Bankier Oscar Weßermann, Berlin, Direktor Emil Geera von Saub, Berlin-Talheim, Direktor Alfred Blaus, Berlin-Talheim, Bankdirektor Selmar Heß, Berlin-Charlottenburg, Bankdirektor Dr. Paul Bonn, Berlin, Bankdirektor Dr. Werner Köhl, Berlin - Köpenick, Bankier Dr. Franz A. Bauer, Berlin, Bankier Dr. Richard Frank, Berlin, Bankier Dr. Edward Müller, Berlin, Bankier Gustaf Schierer, Berlin, Bankier Dr. Georg Schöner, Berlin, Abwärtliche Vorstandsmitglieder, Bankdirektor Dr. Peter Brandau, Berlin-Steglitz, Bankdirektor Johannes Rich, Berlin-Schöneberg, Bankdirektor Dr. Otto Köhnen, Berlin-Eberfeld, Bankdirektor Dr. Jacob Berns, Berlin, Bankdirektor Otto Sperber, Berlin-Schöneberg, Bankdirektor Dr. Kurt Weigelt, Berlin, Bankdirektor Fritz Wintermantel, Berlin, Bankdirektor Fritz Grad, Berlin, Bankdirektor Karl Burghardt, Berlin, Bankdirektor Fritz Geinrichsdorf, Berlin, Bankdirektor Dr. Ernst Wandl, Berlin, Bankdirektor Oswald Köber, Berlin, Bankdirektor Dr. Karl Ernst Sippel, Berlin, Abwärtstretende Vorstandsmitglieder. In Vertretung unter Befugnis auf den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim sind zu bezeichnen, daß jeder derselben seinen Sitz in Mannheim hat mit einem Vorstandsmitglied oder stellvertretenden Vorstandsmitglied der Gesellschaft die Firma der Zweigniederlassung zu jekennen: Oelms Gammann, Ernst Frankl, Dr. Oer- & S. Goldmann, Wilhelm Goldemann, Heinrich Köber, Gustav Baum, Oskar Vogelstein, Hans Gräßler, Eugen Reich, Theodor Geß, Louis Gudenheimer, Dr. Heinrich Kaufherr, Georg Schmidt, Fritz Simon, Paulina Weller, Schöner, Peter, Albrecht, Heister, Fritz, Paul, Gustav Köber, Fritz Köber, Karl Köber, Hans Köber, Alfred Köber, Josef Köber, Hans Köber, Karl Köber, Josef Köber, Dr. Albert Köber, Wolfgang Köber-Giem, Ludwig Köber, Dr. Karl Köber, Otto Köber, Dr. Trubert Köber, Otto Köber, Hans Köber, Jakob Köber, Dr. Otto Köber, Georg Köber, Hermann Köber, alle in Mannheim. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Stellvertretendes Vorstandsmitglied mit einem Stellvertreter vertreten. Stellvertretende Vorstandsmitglieder haben hinsichtlich der Vertretungsbedingung ordentlichen Vorstandsmitgliedern gleich. Als nicht einsetzbar wird verzeichnet: Das Grundkapital ist eingeteilt in 100.000 Aktien zu je 1000 M.A. und in 1.000.000 Aktien zu je 100 M.A. Die Aktien laufen auf den Inhaber. Der Vorstand, der aus mindestens 7 Mitgliedern besteht, wird vom Ausschuss ernannt. Der Ausschuss besteht aus der Zahl der Vorstandsmitglieder jeck. Erforderliche Beschlüsse der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsangelegen und Verschieden Staatsangehöriger und außerdem in den von Vorstand zu bestimmenden Zeitungen. Zur Gültigkeit der Beschlüsse der Gesellschaft bedarf deren Veröffentlichung im Deutschen Reichsangelegen, Geschäftsblatt Nr. 4, 2.

Karl Köber, Vorstand. Die Firma ist geändert in: Karl Köber u. Sohn. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Okt. 1929 den Namen Kaufmann Karl Köber inn, Mannheim, in die Gesellschaft übergeführt. Die offene Handelsgesellschaft hat am 14. Oktober 1929 den Namen Kaufmann Köber, Kaufmann, Hermann Köber, Kaufmann, beide in Mannheim, als persönlich haftende Gesellschafter. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Johann Köber berechtigt. Geschäftsbereich: Handel mit Herrenkleidung und Futterstoffen.

Häber & Co., Mannheim. Kaufmann Oskar Weidmann ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgetreten. Ingerant Karl Köber, Oskar Köber, Otto Köber, alle in Mannheim, sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Profutura der Firma Köbermann geborene Weidmann ist erledigt. 11/2118

Königsgericht Mannheim.



Der Essex Super Six hat in der abgeschlossenen Saison eine lange Reihe großer Erfolge erzielt: Zahlreiche Schönheitspreise wurden ihm zuerkannt, bei Langstrecken und Bergrennen war er in Front und bewährte sich, wo er von seinen Besitzern eingesetzt wurde.

Es ist aber nicht die Aufgabe des Essex, Rekorde aufzustellen — dieser weltbewährte, außerordentlich schnelle Wagen erzielte seinen großen Verkaufserfolg durch Verwendung allerbesten Materials, das größte Zuverlässigkeit verbürgt, durch Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, verbunden mit schönen Linien und gelegener und bequemer Innenausstattung.

Prüfen Sie — vergleichen Sie! Sie werden keinen Wagen finden, der so viel bemerkenswerte Faktoren beim gleichen Preise auf sich vereinigt, wie der Essex Super Six.

Alle Essex-Modelle haben 10/50 PS Sechszylindermotor nach dem Super-Six-Prinzip, Ganzstahlkarosserie, hydraulische Stoßdämpfer und mechanische Servo-Bremsen, System Perrot-Bendix, die in den teuersten Wagen Amerikas und Europas millionenfach eingebaut sind.

7 Modelle 10/50 PS, von M 4950 an — ab Werk Spandau — 6 Zyl.

Essex Super Six

WELTBEWÄHRT
Autorisierter Essex-Vertreter:
Birk & Baldur, Neckarauerstr. 215, Tel. 31075.
Worms: Georg Jäger, Hagensir. 32, Tel. 2142.

BIRK & BALDUR

Automobil-Ges. m. b. H.
Telephon 31075 Neckarauerstraße 215/17

Matratzen Polstermöbel
Sonderpreise während der

Stella Propaganda-Tage
Alle Glasarten
Stella-Haus e. V., D 3, 12



Eine besondere Sonntags-Freude bereiten Ihnen unsere bekannten guten Wronker-Torten 90 in versch. Ausfüh. Stück 90. Erfrischungsraum

Wronker

in jeder Ausführung sofort prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim Rt. 4-6

Geld-Verkehr
Zinlose Darlehen
Für Neubauten und Umbauten, sowie für Hypothekenablösung bei Amortisation innerhalb 20 Jahren durch „Küder“, Süddeutsche Eigenheimges. G. m. b. H., Bes.-Direktion Müller, Mannheim, Parkring 4a. pl. Tel. 33776.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsgesellschaft
vom 20. November 1929:

Eligereit-Waldmann-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Direktor Alfred Köber, Heidelberg, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Der Geschäftsführer Dr. Kurt Danziger hat den Familiennamen geändert in Danziger - Stodheim. Die Profutura des Alexander Berges ist erledigt.

Einiger Union-Werke, Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Direktor Alfred Köber ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Stellvertreter zu vertreten.

Joseph Köber, Aktiengesellschaft, Mannheim. Dem Dr. Otto Kubelmann in Mannheim ist Profutura so erteilt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Stellvertreter schlußfähig ist.

Einlaßliche Deutsche Dampfbrennmaschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Carl Köber, Worms, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

„Stirn und Leer“ Gesellschaft für Handels- und Industrie-Verkehr, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 14. Oktober 1929 den Namen Kaufmann Köber, Kaufmann, Hermann Köber, Kaufmann, beide in Mannheim, als persönlich haftende Gesellschafter. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Johann Köber berechtigt. Geschäftsbereich: Handel mit Herrenkleidung und Futterstoffen.

Häber & Co., Mannheim. Kaufmann Oskar Weidmann ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgetreten. Ingerant Karl Köber, Oskar Köber, Otto Köber, alle in Mannheim, sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Profutura der Firma Köbermann geborene Weidmann ist erledigt. 11/2118

Königsgericht Mannheim.

Vergleiche M. Hoffmann, G 3, 7
Jahres- und Monats-Revisionen, Gültigkeiten aller Art. Steuerberatung.
Anwaltsbüro

